





Das freudige Lebensende
standhafter Schriften

44.

wolte,
als weyland
Tit.

W E R K

Johann Jacob
Müller/

vornehmer alter Bürger, weitberühmter Kauff und Han-
dels herr, wie auch der löblichen Handelsgesellschaft
allhier ansehnlicher ältester Deputirter,

den 13 May, 1746,

unter volkreicher Begleitung,

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli/

dem Leibe nach, zu seiner Grufft gebracht wurde,

nach Anleitung des Leichenspruches,

kürzlich betrachteten,

und den schmerzlich betrubten vornehmen

Sinterlassenen

zu tröstlichem Nachsinnen vorstellen

M. Benjamin Gottlieb Berlach,
des Gymnasia Director.

BERLIN, gedruckt mit Stremelscher Erben Schriften.

Was der grosse König Salomon in seinen weisen Sprüchen versichert, daß der Gerechte auch in seinem Tode getroßt sey, davon haben wir unter andern an dem erwehltten Rüstzeuge und standhaften Bekennner Jesu Christi, dem heiligen Paulo, ein vortreffliches Exempel. Denn als dieser getreue Lehrer im Geiste voraus sah, daß seines irdischen Lebens Ende bald vorhanden sey, so bezeigte er sich desto freudiger und beherzter, und hatte Lust abzuschneiden, nachdem er mit dem Satan und dessen Ansechtungen, mit falschen Lehrern, mit allerhand Aergernissen dieser Welt, und mit mancherley Kreuz und Trübsal in seinem mühseligen Leben gnung zu kämpffen gehabt, in diesem mannigfaltigem Kampffe aber eine gute Rittertschafft geübet, den Glauben und ein gut Gewissen behalten hatte. Er sah dannenhero der himmlischen Ehrenkrone, die allein vor die Gerechten, so in der Gnade und Liebe Gottes stehen, und ihren Lauff treulich endigen, in der seligen Ewigkeit bereitet ist, frölich und getroßt entgegen. Denn er war gewiß versichert, und in seinem Herzen überzeugt, daß ihm diese unverwelckliche Krone der Herr, als ein gerechter Richter, an jenem Tage, als einen Gnadenlohn, geben, und ihn der ewigen und unansprechlichen Glückseligkeit theilhaftig machen würde.

Nach diesem herrlichen Beispiele dieses grossen Apostels sollen sich billig alle rechtschaffene Christen richten, und fleißig darauf bedacht seyn, daß sie nicht allein ihren Lauff wohl anfangen, im Glauben und in der wahren Gottseligkeit nur eine zeitlang sich erzeigen, sondern auch darinne bis an ihr Ende beständig beharren. Wer nun diese christliche Schuldigkeit gehörigermaßen beobachtet, sein Gewissen nicht mit wissentlichen und vorsätzlichen Sünden verleset, der muß nothwendig schon im Leben bey allerley Wiederwärtigkeit, Angst, Noth und Gefahr, absonderlich aber, wenn es endlich zum Sterben kommt, und das Ende dieses mühseligen Lebens vorhanden ist, einen ungemeynen Trost und ganz unansprechliche Freudigkeit in seinem Herzen empfinden. Ein solcher standhafter Christ erkennet ganz wohl, daß er mit seinen guten Wercken und frommen Wandel bey Gott nichts verdient habe, maßen wir ihm aus freywilligem Geiste zu dienen verbunden sind, und daß alles lebiglich auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und auf das blutige Verdienst Jesu Christi ankomme. Gleichwohl aber richtet er seine Glaubensaugen stets auf die bereitete Krone der Gerechtigkeit, und in Betrachtung derselben bemühet er sich nach dem Vermögen, das Gott darreicht, in allem Thun und Lassen, desto eifriger, desto fleißiger, desto williger, desto beständiger und desto standhafter sich zu bezeigen, und seinen Lauff treulich zu vollenden, damit er frölich und getroßt sein Leben beschließen, und das Ende des Glaubens, die himmlische Ehrenkrone, davon tragen möge.

Vergleichen freudiges Lebensende hat auch bey seinem standhaften Glauben weislandt Tit. Herr Johann Jacob Müller, vornehmer alter Bürger, weisberühmter Kauf und Handelsherr, wie auch der löblichen Handelsgesellschaft allhier, ansehnlicher ältester Deputirter, nach glücklich vollendetem Lauffe gehabt, wozu er nach seiner leiblichen Geburt, so zu Jena in Thüringen, im 1660ten Jahre, den 17ten Februar, geschähen, in der darauf erfolgten geistlichen Wiedergeburt, einen gelagerten Anfang gemacht. Seine fromme und christliche Eltern, nämlich, Meister Johann Müller, ansehnlicher Bürger und Weisbecker dafelbst, und Frau Anna Regina, geborne Hermannin haben an dessen christlicher Erziehung nichts ermangeln lassen, ihn zur Kirch und Schule auf das fleißigste angehalten, wohlwinkende, daß darinnen der Grund zu der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit müße gelegt werden. Diese seine geliebte Eltern waren auch bey heranwachsenden Jahren ihres Sohnes indigentlich besorgt, daß er eine ehrliche Profession erlernen möchte. Weil nun der Wohlthätige von Jugend auf zur Kaufmannschafft eine besondere Neigung gehabt, so fügte es sich, daß er zu Jena, in seiner geliebten Vaterstadt, im 1682ten

Jahre, bey weyland Herrn Johann Herolden, die Handlung zu erlernen anfieng, und 6 Jahre und drüber in seiner Lehre sich so aufzuführen, wie es einem christlichen und ehrlichen Menschen zukommt. Dabey auch das besondere Schicksal, so ihm während seiner Lehrjahre begegnet, nicht zu vergessen ist, daß er einemahl Gift bekommen, und 12 Wochen tödtlich krank darnieder gelegen habe, durch göttliche Gnade aber wiederumgenesen sey. Nach ausgehenden Lehrjahren begab sich unser Wohlseiger nach Leipzig, in der Meinung, daselbst sein Glück zu machen. Es fügte sich aber durch göttliche Regierung, daß er bey weyland Herrn Andreas Noack, berühmten Rauff und Handelsmann in Zittau, Gelegenheit fand, und sich bey ihm in die 5 Jahre als einen Handelsdiener gebrauchen ließ, welcher ihn auch nach verfloßener Zeit wegen seines löblichen Verhaltens länger bey sich zu haben wünschte. Weil aber der Wohlseige sich mit Gott vorgesetzt hatte, noch andere berühmte Handelsplätze zu besuchen, um dadurch in seiner Wissenschaft noch mehr Erfahrung zu bekommen so begab er sich zum andernmale nach Leipzig, um daselbst eine zeitlang zu verbleiben, wie ihm denn durch belobten Herrn Noack der Zutritt in zwen der berühmtesten Häuser verschafft worden, so zeigte ihm doch Gott einen andern Weg. Denn es fügte sich, daß er nach Wien verfrachtet wurde, woselbst er in der kaiserlichen befreiten Niederlage, in der damals berühmten Töbel und Baumannischen Handlung, sich sowohl in Handlungssachen immer vollkommener zu machen, als auch in Ungarn und andern angränzenden Ländern sich umzusehen, eine ganz bequeme und vortheilhafte Gelegenheit fand. Es hätte auch der Wohlseige, menschlichem Ansehen nach, daselbst sein zeitliches Glück machen können, maßen ihm sehr vortheilhafte Verhältnisse gethan wurden: weil er aber sein Gewissen nicht verletzen, noch das irdische dem himmlischen vorziehen wollte, so begab er sich von Wien nach Holland und in die Niederlande, von dar aber, nach ausgestandener außersien Lebensgefaher zur See, nach Engeland, woselbst er sich, besonders zu London, zum besten seines künftigen Vorhabens, eine zeitlang aufgehalten. Von dannen nahm er, unter göttlicher Beschirmung, seine Rückreise durch Ostfriesland, Westphalen, und andere Landschaften, und kam glücklich wiederum nach Zittau, woselbst er in die berühmte Baurische Handlung aufgenommen wurde, die er auch durch göttlichen Segen 20 Jahre lang mit besonderer Geschäftlichkeit rühmlich geführet, daß dadurch weyland Tit. Herr Johann Gottfried Baur, weitberühmter Handelsherr allhier, ihm seine einzigel Jungfer Tochter, Namens Christiana Eleonora, den 24sten November, 1705, durch priesterliche Emsignung ehelich bezuzulegen, kein Bedencken trug. In dieser vergnügten und gesegneten Ehe, welche aber durch den noch allzufrühen Hintritt seiner berglich geliebtesten Ehegenossin den 2 April, 1730, getrennet wurde, hat unter selbig Verstorbenen einen Sohn, Namens Carl Jacob, welcher 1729 den 19 Februar, im 15 Jahre seines Alters, schon das zeitliche mit dem ewigen verwechselt, und 4 Töchter gezeuget, welche ihren geliebtesten Herrn Vater mit vielen Thränen zu seiner Gruft besaeten. Die älteste hinterlassene schmerzlich betrübte Frau Tochter ist Tit. Frau Johanna Christiana Gebhardin, welche den 2 November 1728, an Tit. Herrn Gottlob Amandum Gebhard, vorizo vornehmen des Raths, und der großachtbaren Stadtgerichte allhier hochansehnlichen Erbinnum, verheyrathet. Aus dieser wohlgeroffenen und gesegneten Ehe hat der Wohlseige 6 Enckel erletzt, deren noch 4, Namens Johann Carl, Gottlob August, Benjamin Adolph, und Friedrich Wilhelm, am Leben sind, und ihren Herrn Großvater mit Thränen vermischen. zwey aber, nämlich, Friedrich Amandus, und Carl Gustav, schon in die seltsige Ewigkeit voran gegangen. Die andere schmerzlich betrübte Frau Tochter unsers Wohlseigen ist Tit. Frau Christiana Juliana Försterin, Tit. Herrn Michael Försters, vornehmen Pürgers, wie auch weitberühmten Rauff und Handelsherrns allhier, Frau Ehebetheile, aus welcher gesegneten Ehe, so den 11ten November, 1732, geschlossen worden, der Wohlseige 4 Enckelkinder zu

sehen das Vergnügen gehabt, Namens, Carl Jacob, Christiana Juliana, Friderica
 Wilhelmina, so noch am Leben, und den Tod ihres geliebten Herrn Großvaters be-
 weinen; eine Enkelin aber, Namens, Charlotte Henriette, findet der selig Verstor-
 bene in jenem Leben. Die dritte schmerzlich betrübte Frau Tochter ist Tit. Frau
 Christiana Eleonora Böttgerin, Tit. Herrn Johann Friedrich Böttgers, vornehmen
 Bürgers, und weitberühmten Kauff und Handelsherrns allhier, Frau Ehelebste,
 aus welcher vergnügten und gesegneten Ehe unserm selig Verstorbenen gleichfals ein
 Enkel, Johann Friedrich, und zwei Enkelin, Christiana Friederica, und Eleonora
 Charlotte, geböhren worden. Die jüngste hinterlassene Tochter unsers Wohlseiligen
 ist Tit. Jungfer Christiana Friederica, welche den Verlust ihres innigt geliebtesten
 Herrn Vaters schmerzlich beklaget. Wie nun unser selig verstorbenen Herr Mül-
 ler von Gott mit vielen Wohlthaten gesegnet war, so hatte er ihn auch mit einer
 gefunden und dauerhaften Natur begabet, bis endlich bey heranahendem hohen Al-
 ter eine allmähliche Abzehrung, Kraftlosigkeit, und andere hochbetagten Personen
 gewöhnliche Zufälle sich einfunden, dazu noch zuletzt ein innerlicher Brand kam,
 welcher durch eine ganz sanfste Auflösung verwichenen 1ten May, nach Mittage
 $\frac{1}{2}$ auf 3 Uhr, die Seele von ihrem Leibe trennete, nachdem er sein ehrenvolles Alter
 gebracht auf 80 Jahre, 2 Monate, 3 Wochen, und 5 Tage. Zu dessen Andenken,
 und zu einigem Troste der schmerzlich betrübten vornehmen Hinterlassenen ist,
 nebst Bezugung herzlichen Beyleides, nachstehende Ode, aus des Wohlseiligen Lei-
 chensprüche II. Timoth. IV. 7. 8. verfertiget, und nach der Weise: Freu dich sehr,
 o meine Seele! eingerichtet worden.

Angenehm, stille Höhle
 Meines Grabes öffne dich!
 O wie freut sich meine Seele,
 Und wie sehr vergnügt sie sich,
 Weil des Lebens Ende da,
 Und die süße Ruhe nah.
 O wie freudig kan ich sterben,
 Da ich Christi Reich soll erben!

In den vielen Lebenstagen
 Kämpfft ich manchen guten Kampff.
 Satans List, und seinen Plagen,
 Pfeilen, Feuer, Hitz und Dampf
 That ich tapffern Widerstand
 Mit gestärkter Glaubenshand.
 Ja, ich suchte Welt und Sünden,
 Und mich selbst zu überwinden.

Nun ist auch der Lauff vollendet
 Nach dem vorgeseckten Ziel:
 Und Gott selbst hat abgewendet,
 Was mir zu beschwerlich fiel.
 Seiner Gnaden Ueberfluß
 Stärkte meinen müden Fuß.
 Und so lief ich sonder Wancken
 In den mir gesteckten Schrancken.

Denckt ein Held bey seiner Fahne
 An die treuschworne Pflicht,
 Bis er auf dem Ehrenplane
 Muthig sich zu Tode sicht:
 Also blieb ich stets an dir,
 Jesu! du bist mein Panier.
 Meine Treu und meinen Glauben
 Soll mir auch der Tod nicht rauben!

Unvergänglich ist die Krone,
 Die hinfort mir beigelegt,
 Und die dort vor deinem Throne
 Jeder deiner Knechte trägt.
 Jesu! die Gerechtigkeit
 Und das weiße Hochzeitkleid
 War es, was du mir erwurdest,
 Als du nackend vor mich sturdest.

Dieses wird in jenem Leben
 Des gerechten Richters Hand
 Mir und allen andern geben,
 Die sich hier zu ihm gewandt,
 Die ihn treulich hier geliebt,
 Und verwegn nie betrübt.
 Herr! erbarme dich der Deinen,
 Eile bald uns zu erscheinen!



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA-OL

Felger

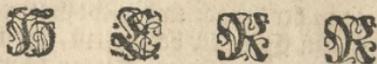
1017



Das freudige Lebensende standhaffter Christen

44.

wolte,
als weyland
Lit.



in Jacob
Müller/

er, weitberühmter Kauff und Han-
der löblichen Handelsgesellschaft
hnlicher ältester Deputirter,

13 May, 1746,

reicher Begleitung,

zu St. Petri und Pauli/

u seiner Gruft gebracht wurde,

ung des Leichenspruches,

ürzlich betrachten,

lich betrübten vornehmen

terlassenen

dem Nachsinnen vorstellen

in Gottlieb Serlach,
Gymnasti Director.

mit Stremelischer Erben Schriften.

